

Florian Wein

Böse

Anmerkungen

„Böse“ hat drei Ebenen:

- 1 Das Büro: stellt das Innenleben, bzw. das Gehirn des Serienmörders dar.
- 2 Das Fernsehstudio: reale Berichterstattung über die Taten.
- 3 Rückblenden/Realität: kurze Szenen aus der Vergangenheit des Täters, bzw. auch die reale Übertragung der Arbeit des Büros auf eine konkrete Tat.

Es wird empfohlen, das Büro als Hauptschauplatz auf der Bühne einzurichten. Das Studio könnte am Rande der Bühne oder sogar auf Zuschauerenebene sein. Die Rückblenden können überall stattfinden, während das Geschehen auf den anderen Ebenen „einfriert“ und eventuell auch dunkel wird. Das bleibt der Inszenierung und den Möglichkeiten des Theaters überlassen. Wichtig ist, dass die Trennung der Ebenen beim Zuschauer verständlich ankommt.

Personen

Im Kopf von Marco Friedrich

- A Der „gute“ Persönlichkeitsanteil (spielt am Ende auch Marco Friedrich in Person)
- B Der „neutrale“ Persönlichkeitsanteil
- C Der „böse“ Persönlichkeitsanteil

Es wird empfohlen, dass sich A, B und C nicht besonders ähnlich sehen, bzw. auch nicht dieselbe Kleidung tragen. Dennoch könnten alle drei ein gemeinsames Merkmal haben.

Im Fernsehstudio

- Leon Schneider – Moderator
- Dr. Sarah Breitenbach – Psychologin
- Matthias Janelt – Kriminalhauptkommissar
- Ulrike Friedrich – Mutter von Marco
- Frau R. – Weibliches Opfer, das entkommen konnte

Rückblenden

- Marco Friedrich als Kind (etwa neun Jahre alt)
- Weibliches Opfer – kann durch selbe Schauspielerin wie Frau R. dargestellt werden, da sich das Opferprofil stets wiederholt
- Marco Friedrich – Serienmörder, circa 25 Jahre alt (zunächst mit nicht erkennbarem Gesicht, am Schluss der gleiche Schauspieler wie A)

In den Rückblenden-Szenen sollte Marcos Gesicht nicht zu erkennen sein - in der Schlussszene ist es der gleiche Schauspieler wie A. Sie brauchen für Marco Friedrich also insgesamt zwei Darsteller, da in einer Szene Marco und A gleichzeitig auftreten.

Erster Akt

Erste Szene

Büroalltag. Anfangs soll niemand bemerken, dass wir uns im Kopf des Serienmörders Marco Friedrich befinden. Der Raum ist wie ein Durchschnittsbüro eingerichtet – mit drei verschiedenen Arbeitsplätzen und drei Computern. A (links) und B (rechts) sitzen an den Rechnern ganz außen und arbeiten. Der Arbeitsplatz in der Mitte, der C gehört, hebt sich von den anderen etwas ab. Er ist übervoll, aber dennoch besser ausgestattet. A und B tippen und klicken auf ihren Rechnern. C befindet sich anfangs nicht im Raum.

A Und ... wie lang hast du gestern noch gemacht?

B Sieben war's, glaub ich. Ich war todmüde und musste alles noch sortieren. Sollte unbedingt noch fertig werden. Du kennst das ja.

A Hmm. Heute geht's nicht so lang.

B Weißt du? Oder denkst du?

A Fühle ich.

B Ach ja? Das ist ja interessant. Wie kannst du das denn fühlen?

A Ich fühle es eben. Genau wie Obi-Wan Kenobi.

B Obi wer?

A Du bist wirklich jedes Mal eingepennt, oder? „Star Wars“.

B Aha.

A Haben wir bestimmt zehn Mal gesehen. Obi-Wan Kenobi konnte eine Erschütterung der Macht fühlen.

B Toll. Wir sind aber nicht bei „Star Wars“, sondern bei der Arbeit.

A Du fühlst eh nicht so viel bei der Arbeit, oder?

B Bei dem Job? Da geht's nicht ums Fühlen, sondern ums Tun. Und das ist auch noch relativ einfach. Klicken (*klickt mit der Maus*) – tippen (*tippt mit der Tastatur*) – Enter (*drückt ENTER*). Und noch mal von vorn. Und so weiter. Selbes Spiel. Immer wieder. Bis der Auftrag erledigt ist.

A Wow. Wäre Nüchternheit ein Sport, dann hättest du gerade die Champions-League gewonnen.

B Die was?

A Drei zu null im Finale. Souverän.

B Wie meinst du das?

A Vergiss es.

B Hmm.

In der Folge arbeitet B weiter mit festem Blick auf den Bildschirm – A eher lustlos.

A Deswegen mag dich der Chef auch mehr als mich. Du denkst nur ans Tun - bist immer gewissenhaft. Nicht so wie ich.

B Quatsch.

A Alles genau nach Vorschrift.

B Jeder ist anders. Dafür mag er dich für deine ... besonderen ... Einfälle. So kreativ bin ich lange nicht.

A Du versuchst es ja auch gar nicht.

B Jeder hat seine Stärken. Privat und im Büro.

A Da sagst du was.

B Wo ist er eigentlich?

A Big Boss? Naja, um die Mittagszeit schließt er sich doch neuerdings immer auf der Toilette ein. Ich setze 20 Euro, dass du ihn dort mit einem ... sagen wir ... ‚inspirierenden‘ Heftchen in den Händen finden würdest. *(Kurze Pause)* Oder zumindest in EINER Hand.

B Siehst du? Genau das meine ich mit kreativ.

A Im Ernst: Am Montag hab' ich mir einen Kaffee vom Automaten geholt, laufe am Klo vorbei und plötzlich kommt er raus. Total ungeniert mit so einem Heft in der Hand. Einem ... naja ... Erotik-Heft!

B *(gespielt ungläubig)* Nicht ernsthaft, oder?

A Als er rausgekommen ist, hatte er das merkwürdigste Lächeln seit Mona Lisa auf den Lippen.

B Hast du etwas gesagt?

A Etwas gesagt? Klar. ‚Na Chef, hat's Spaß gemacht? Darf ich auch mal?‘ *(Kurze Pause, B reagiert auf die Ironie nicht)* Spinnst du?

B Hat er irgendwie reagiert?

A Naja, das war schon etwas seltsam. Er hat mich gar nicht beachtet. Als wäre ich gar nicht da.

B Vielleicht hat er dich ja auch nicht gesehen.

A Mit Sicherheit hat er das! Aber ihm war's einfach egal. (*Überlegt*) Früher waren wir wenigstens auch mal nach Feierabend zusammen einen trinken – jetzt müssen wir froh sein, wenn er uns nicht ständig schikaniert und Überstunden machen lässt.

B ‚Schikanieren‘ finde ich jetzt etwas übertrieben. Außerdem gibt sich das schon wieder. Und gestern hat es ja einen guten Grund für die Überstunden gegeben.

A Ich finde, wir sollten mit ihm reden. Ihn fragen, ob alles okay ist. So privat.

B Was geht uns das an?

A Das wäre doch einfach nett von uns! Vielleicht freut er sich sogar darüber.

B Glaubst du ernsthaft, er würde es uns sagen, wenn er Probleme hätte? Richtige Probleme?

A Na wem denn sonst?

B schaut A nur an.

A Nein, wahrscheinlich nicht ... aber wenigstens hätten wir es ihm angeboten und nächstes Mal kommt er vielleicht darauf zurück.

B Naiv wie eh und je.

A Jaja.

Beide arbeiten eine Weile konzentriert vor sich hin und schweigen.

A Kannst du dich an den Auftrag vom August letzten Jahres erinnern?

B Die Allee. Auf Höhe Hausnummer 21.

A (*lächelt, anscheinend eine lustige Erinnerung*) Genau. Ist das schon wieder ein Jahr her?

B Ja.

A Das vergesse ich nie. Da war er auch noch anders drauf. Erinnerst du dich, was er gesagt hat, bevor wir dann ...

In diesem Moment kommt C mit grimmiger Miene ins Büro. Er ist eine absolute Autorität, die sich sofort manifestiert. Er stellt sich zentral zwischen beide auf Höhe seines Arbeitsplatzes und richtet den Blick nach vorne.

C Wer seid ihr?

A und B sehen sich verwundert an.

C Wer seid ihr?

A Ähm ... deine Angestellten, Chef ... ist alles in Ordnung?

C Ist alles in Ordnung ... ist alles in Ordnung ... lustig ... ich frage euch jetzt etwas. Gut aufpassen. *(Kurze Pause)* Wer seid ihr?

B *(zögerlich)* Deine Angestellten.

A *(mit Blick auf B)* Was zum –

/ C Wer seid ihr? Mir so etwas anzutun!

A *(immer nervöser)* Wieso? Was ist denn?

C Bin ich euer Chef?

B *(schnell)* Ja.

C Gebe ich euch einen sicheren Arbeitsplatz?

B Ja.

A *(zaghaft)* Ja. Schon ... *(dann leise)* Bisher.

C Wollt ihr auch weiterhin zum Firmenziel beitragen?

B Ja.

A Klar.

C Gut. Wie lautet es?

B ‚Den größtmöglichen Gewinn schöpfen wir stets aus der Übernahme der vermeintlich Schwächeren.‘

C Guuuut. Wir sind also noch auf einer Linie. Eigentlich sollte mich das beruhigen. Aber: Warum tut ihr mir dann so etwas trotzdem an?

A Was meinst du, Chef? Ich fürchte, wir verstehen nicht ganz.

C *(lässt sich viel Zeit, wirkt dabei immer bedrohlicher)* Die Toilette ... ich habe gesagt, es müssen immer zwei Ersatzrollen da sein. ZWEI! Nicht eine. ZWEI! Zwei Ersatzrollen Klopapier. Z, W, E, I. Zwei. Nicht eine. Immer eine mehr als eine. Wenn es mal drei sind, kann ich darüber hinwegsehen. Aber niemals eine weniger als zwei. Und auch nicht zwei weniger als zwei. Einfach nur zwei. Zwei müssen es sein! ZWEI!

B Chef, entschuldige, aber –

/ C (*Blick zu B*) Aber was?!

A (*nach kurzer Pause*) Warum eigentlich zwei?

C wendet den Blick zu A und schreitet langsam auf ihn zu. Bei ihm angekommen, bedeutet er ihm, dass er aufstehen soll. C steht jetzt Nasenspitze an Nasenspitze zu A. Angespannte Stille.

C Hast du diese Frage ernst gemeint?

A Ähm ... naja ...

C Willst du mich ernsthaft fragen, warum ZWEI Rollen Klopapier als Ersatz vorhanden sein sollen? ZWEI statt einer Rolle? Wirklich?

A Das ... ich weiß nicht -

/ C Kannst du nicht eins und eins zusammen zählen? Eins plus eins? Ist ...?

C beginnt zu lächeln und schließlich zu lachen. Ein erst merkwürdig verrücktes Lachen. Dann schlägt er A etwas zu fest auf die Schultern und dieser beginnt auch zu lachen. B grinst emotionslos und doch erleichtert.

C Immer wieder schön, dich zu verarschen. (*Deutet auf B*) Mit ihm geht das nicht so gut. Der hat nicht so viel Humor. Nichts für ungut.

B Kein Problem, Chef.

A Immer wieder schön, auf das Toilettenpapier reinzufallen.

C So Männer, ran ans Werk. Genug aufgewärmt. Wie ihr wisst, haben wir wieder etwas Großes vor!

A und B bringen sich vor ihren Computern konzentriert in Position. C bleibt zentral hinter ihnen stehen. C holt einen Umschlag aus seiner Tasche, öffnet ihn und holt daraus ein Blatt Papier hervor.

C Auftrag lautet: ‚Objekt P76 in Station W17 übernehmen und transferieren.‘

B Ausgaben?

C Keine.

A So wie letztes Mal?

C Fast. Kleiner Unterschied.

A (*ganz gespannt*) Ja?

C Verbleiben danach noch eine Weile in Station.

A und B schauen sich verwirrt an.

B Wozu?

C (*verständnislos*) Weil ich es so will.

A In Ordnung.

C In ... Ordnung ... lustig.

A und B beginnen ihre Arbeit und tippen äußert schnell und konzentriert.

A Sind unterwegs. Checkst du die Station?

B Singulär.

A Perfekt. Tendenz?

B Bleibt so für ... Moment ... 15 Minuten.

A Reicht!

C NEIN!!!

A Nicht?

C Wir sind doch erst in vier Minuten da!

A Vielleicht in drei ...

C Zwölf Minuten Zeit?!

A Hat bisher doch auch gereicht ... oder?

C Bisher ... wir expandieren, mein lieber Angestellter. Wir wollen mehr Profit. Du weißt, dass wir soweit sind. Dass wir es können.

B Örtlichkeitswechsel angestrebt. Station B81 bietet sich an.

C Genau. So machen wir das. Sehr gut.

A Wir sind eh schneller als erwartet, so wie ich das sehe. Wie ist die Lage?

B T14.

A Ja ... T14 ... das war noch mal ... T14 ... was genau?

C (*lacht*) Lesen auf einer Parkbank.

A Stimmt ... ich werde es mir vorm Schlafen gehen noch mal anschauen.

B Objekterfassung läuft.

A Jo. Habe ich gesehen. Also ich wär' so weit.

B Objekt erfasst.

A schaut C an.

A Soll ICH?

C Bist du wahnsinnig, A? Du rührst keinen Finger! Weg ... weg ... Finger weg, A ... schschsch!

A hebt die Hände von Maus und Tastatur.

B Objekt bewegt sich. Mahne zur Eile.

C Oh danke. Wie nett von dir, B. Starte Konversationsblock 4E.

B Läuft.

C setzt sich mit einem teuflischen Grinsen an seinen Rechner, beobachtet kurz die Szenerie auf dem Bildschirm und macht einen Klick. A schaut etwas genervt auf seine Uhr, B blickt gleichgültig. C lacht. B macht nun auch einen Klick.

B Objekt liquidiert. Örtlichkeitswechsel läuft. Erregung Stadium eins erfolgreich. Lade Akku.

C Raus hier. Den Rest mache ich selber.

B Singuläre Lage für jetzt sogar 17 Minuten.

C Gut. Raus jetzt.

A Okay, C ... aber –

/ C Feierabend.

A YES!!!

A springt freudig auf, möchte von B ein „High Five“ – dieser verzieht jedoch keine Miene und packt in Ruhe seine Sachen. Beide gehen. Black.

Zweite Szene

Während es dunkel wird, wird das Fernsehstudio hell. Wir hören ein typisches Jingle. Das Studio ist modern eingerichtet. Auf der linken Seite sitzt Moderator Leon Schneider. An seiner Seite hat er Kriminalhauptkommissar Matthias Janelt. Der Name des Senders soll durch den örtlichen Lokalsender ersetzt werden (oder durch einen fiktiven) – genauso die Stadt, in der das Geschehen spielt.

LEON (*blickt in die imaginäre Kamera*) Hallo und herzlich willkommen zu unserer Sondersendung hier bei (Lokal TV). Wir haben gerade auch in unseren Nachrichten darüber berichtet. Es ist der dritte Mord an einer jungen Frau innerhalb weniger Monate. Erneut ist eine Frau in (Stadt) erdrosselt, vergewaltigt und ausgeraubt aufgefunden worden. Die Vorgehensweise erinnert dabei an die beiden Morde von Januar und Juli, über die wir auch bereits ausführlich berichtet haben. Bislang tappte die Polizei im Dunkeln. Nun zeichnet sich aber immer mehr ab: Es soll sich um einen Serientäter handeln. Bei mir ist Kriminalhauptkommissar Matthias Janelt, der die Mordkommission leitet. Guten Tag, Herr Janelt.

JANELT Guten Tag, Herr Schneider.

LEON Drei Morde. Alle an jungen Frauen. Alle erdrosselt und ausgeraubt. Die letzten beiden vergewaltigt. Handelt es sich tatsächlich um ein und denselben Täter?

JANELT Davon ist nach derzeitigem Kenntnisstand auszugehen. Nach den ersten beiden Morden war dieser Zusammenhang noch nicht konkret genug. Aber jetzt, nach Auswertung der bisherigen Ermittlungen und Gespräche mit unseren Experten, können wir uns relativ sicher sein.

LEON Was sind dennoch die größten Unterschiede bei den Morden?

JANELT Gerade bei der ersten uns bekannten Tat im Januar stellten wir eine etwas andere Vorgehensweise als später bei den Taten im Juli und jetzt fest. Wir vermuten, dass der erste Mord folgendermaßen abgelaufen sein muss ...

Das Studio wird dunkel. Rückblende. Eine junge, blonde Frau steht an der Kasse einer Tankstelle. Marco Friedrich kommt auf sie zugetorkelt – stark alkoholisiert. Wichtig: Marcos Gesicht soll nicht zu sehen sein. Es soll nicht zu erahnen sein, dass es sich gleichzeitig um A handelt. In dieser Szene kann Marco aber auch von einem anderen Schauspieler dargestellt werden – die Statur sollte aber ähnlich wie die von A sein. Marco hat einen Kapuzenpulli an und trägt die Kapuze auf dem Kopf. Er hat einen Sixpack Bier in der Hand.

FRAU Hallo. Getankt?

MARCO (*stellt Sixpack auf den Tresen*) Ich hab's vor.

FRAU (*skeptischer Blick*) 5 Euro 49.